

Die Einweihung des National September 11 Memorial Museums, ein aufstrebender Politiker und das Problem des Terrors

*Zusammenfassung der US-Berichterstattung für die Woche
vom 12. Mai bis zum 18. Mai 2014*

(sr) Im Fokus der US-Presse stand diese Woche die Eröffnungszeremonie des National September 11 Memorial Museums am Ground Zero in New York. Des Weiteren häuften sich die Meldungen über die wahrscheinliche Vergabe des Ministerpostens des Department of Housing and Urban Development an den derzeitigen Bürgermeister von San Antonio, Julian Castro. Zudem beschäftigten sich die amerikanischen Zeitungen mit dem Problem, das die Terrorgruppe Boko Haram aktuell für Nigeria darstellt, und der Frage, wie die USA darauf reagieren sollten.

Am Donnerstag dieser Woche wurde das National September 11 Memorial Museum von Präsident Barack Obama feierlich eingeweiht. Für die Öffentlichkeit wird das Museum ab dem 21. Mai 2014 zugänglich sein. Die *New York Times* hat große Worte zur Beschreibung des Museums gefunden. So vergleicht sie die emotionale Wirkung mit einem Schlag in die Magengrube, oder beschreibt sie mit den Worten „emotional überwältigend“. Trotz der Kritik im Vorfeld erhält das Museum von der *New York Times* eine durchweg positive Bewertung. Das Museum sei seinem Ziel treu geblieben, die Geschichte des 11. Septembers darzustellen. Die *Times* erkennt in dem Museum außerdem Parallelen zu einer religiösen Pilgerstätte. Die *Los Angeles Times* sieht das Museum als eine Kombination aus einer ernsten und feierlichen Erinnerung, sowie einer Geschichtslektion. Obamas Rede zur Einweihung war in den Augen der *New York Times* ein rührender Tribut und eine Ehrung der Opfer und Helden von 9/11. Die *Washington Post* hingegen beschreibt die emotional geladene Zeremonie schlicht als herzerreißend. Obama wirkte während der Zeremonie sehr ernst und feierlich, beobachtet die *New York Times* weiter. Die Veranstaltung insgesamt bewertet sie als sehr düster und trübsinnig. Die *Los Angeles Times* betont dazu noch besonders den bewusst unpolitischen Charakter der Veranstaltung. Der Fokus sollte auf den betroffenen Menschen liegen und nicht auf der Politik.

Der derzeitige Bürgermeister San Antonios, Julian Castro, wird mit großer Sicherheit von Obama zum nächsten Minister des Department of Housing and Urban Development ernannt. Castro ist ein aufstrebender Politiker der Demokraten. Die Stelle wird durch personelle Verschiebungen frei, die vom Rücktritt von Kathleen Sebelius, der Ministerin des Department of Health and Human Services, ausgelöst wurden. Die *New York Times* bringt Obamas Entscheidung zu Castros Gunsten mit der Kritik am Weißen Haus in Verbindung, dass zu wenige Mitglieder von ethnischen Minderheiten für höhere Posten in der Obama Administration nominiert würden. Die *Los Angeles Times* und die *USA Today* beobachten keinen solchen Zusammenhang. Der *Boston Globe* sieht in dieser Entwicklung eine große Chance für Castro seine Erfahrungen in der überregionalen Politik zu erweitern. Diese Erfahrung stelle einen großen Nutzen für Castro dar, der als möglicher Vizepräsidentenskandidat für die Wahlen 2016 gehandelt wird.

Vergangenen Monat erschütterte die Entführung einer großen Gruppe von Schülerinnen in Nigeria die Welt. Sie wurden von der Terrororganisation Boko Haram entführt, der nachgesagt wird in Verbindung zu Al-Kaida zu stehen. Erst kürzlich nahm die nigerianische Regierung die angebotene Hilfe der USA in Form von Satellitenbildern, eines Aufklärungsflugzeugs und militärischem Beratungspersonal an. Die *Los Angeles Times* bemerkte hierzu, dass dieses Ereignis die gleiche Wirkung wie Pearl Harbor haben sollte: Ein Signal zum Handeln. Allerdings warnt die Zeitung, dass nicht militärisch eingegriffen werden sollte, sondern humanitär. Die *Washington Post* begrüßt die bereitgestellte Hilfe der USA und kritisiert den anfänglichen Widerwillen der nigerianischen Regierung diese anzunehmen. In Bezug auf den Einsatz von amerikanischen Streitkräften ist sie einer Meinung mit der *Los Angeles Times*. Allerdings ergänzt sie dazu, dass Obama den Moment nutzen sollte, um Nigeria zu einer ausgeprägten Anti-Terror Politik zu bewegen. Die *USA Today* vertritt einen anderen Standpunkt. Sie befürwortet einen Drohnenschlag gegen den Anführer der Boko Haram, Abubakar Shekau, den die *Los Angeles Times* als verabscheuungswürdig beschreibt.

Quellen:

<http://www.bostonglobe.com/>

<http://www.latimes.com/>

<http://www.nytimes.com/>

<http://www.usatoday.com/>

<http://www.washingtonpost.com/>